

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 26

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

briefkasten

Goethe-Worte

Lieber Nebi!

Lies das:

Goethe-Worte

Hand wird nur von Hand gewaschen;
wenn du nehmen willst so gib.

*
Wer sich nicht zuviel dünkt, ist viel mehr,
als er glaubt.

*
Die Menschen werden durch die Gefin-
nungen geeinigt, durch Meinungen getrennt.

*
Wer nicht im Augenblick hilft, scheint nie
zu helfen.

*
Waffen-, Bekleidungs- und Ausrüstungs-

*
Und solang du dies nicht hast,
Dieses Stirb und Werde.
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.

Das fünfte Goethewort in dieser Blütenlese
hat mir bisher noch gefehlt. Dir auch!

Pat.

Lieber Pat!

Mir auch. Und mich auch, — dies sozusagen als Antwort auf ein anderes, häufiger gebräuchtes Goethezitat. Aber wir werden uns noch an manche Goetheworte in diesem Goethejahr gewöhnen müssen. Interessant und lehrreich dünkt mich nun hier allerdings die Zusammenstellung. Damit daß die Verse «und solang du dies nicht hast» mit Waffen-, Bekleidungs- und Ausrüstungsdingen in direkte Beziehung gesetzt werden, greift Goethe sozusagen in die Militärpolitik der Schweiz ein, und es gilt nun, herauszubringen, ob er zu diesen oben genannten Gegenständen positiv oder negativ eingestellt ist. Daß er die eidgenössische Politik von seinem Olymp herunter durchschaut, ob es sich nun um die des Weins oder der Waffen handelt, geht aus dem ersten Zitat mit völliger Deutlichkeit hervor: Hand wird nur von Hand gewaschen, wenn du nehmen willst, so gib. Es könnte auch über unserer Elektrizitätspolitik stehen.

Nebi.

Massieren

Lieber Nebi!

Im Schweiz. Zentralblatt für Staats- und Gemeindeverwaltung Nr. 3 vom 1. Februar 1949 ist von der Einschränkung der polizeilichen Tanzbewilligungspraxis für Wirtschaften mit Tanzbetrieb und für eigentliche Dancings (Basel-Stadt) die Rede und der Text lautet:

«Der Umstand, daß an Wochentagen jeweils einzelne Dancings über die Polizeistunde hinaus ihren Betrieb offen halten durften, führte im Übrigen zu vielen Unzuträglichkeiten. An

solchen Tagen massierte sich die ganze Dancingskundschaft, die sich früher auf die verschiedenen Dancings verteilte, in einem einzigen Betrieb.»

Was sagst Du dazu?

Mit den herzlichsten Grüßen! Ella.

Liebe Ella!

Es stimmt, es stimmt ganz genau! Ich habe es schon mit eigenen Augen gesehen, wie sie sich massiert haben, und ich war erstaunt, daß sie es konnten, ohne es bei einem Masseur oder einer Masseuse gelernt zu haben. Es schien ihnen noch dazu viel mehr Spaß zu machen als es mir je im griechisch-römisch-irisch-finnischen Schwitzbad gemacht hat. Sie ist doch recht abgehärtet, unsre heutige Jugend!

Mit den herzlichsten Grüßen! Nebi.

Lieber Prof. H.!

Es würden sich noch eine ganze Menge von Fragen erheben, der Proben zum Beispiel und des traurigen Verschwindens des für den Mädchenfall vorbereitetem «Eva-Idylls» usw. usw. Glücklicherweise brauchen wir uns den Kopf der Radiozeitung nicht zu zerbrechen, denn das Siegfried-Idyll ist als Geburtstagsüberraschung für Frau Cosima ein halbes Jahr nach der Geburt Siegfrieds geschaffen und aufgeführt worden. — Wie heißt es doch schon in Figaros Hochzeit: Ihr die ihr Triebchen des Herzens kennt... oder so ähnlich!

Gruß! Nebelpalter.



Tüffer und meh rächts!

Das Siegfried-Idyll

Lieber Nebelpalter!

Ich möchte Deine Aufmerksamkeit auf einen höchst interessanten Passus lenken, der sich in der Schweizer Radio-Zeitung vom 24. 4. in dem Artikel «was hört unser Musikfreund diese Woche» findet. Es handelt sich um das Siegfriedidyll von Richard Wagner: «Der Meisterschul es in Tribschen, wo ihm seine Frau Cosima seinen Sohn Siegfried gebar. Das Stück wurde bei der Geburt des Sohnes gespielt, und sein Schöpfer wollte damit seine Gattin überraschen und ihr zugleich danken.» —

Folgende schwierige Fragen erheben sich:
1. Wie war das Orchester untergebracht?
Wahrscheinlich, in Anbetracht der Umstände, verdeckt. Arrangement nicht einfach.
2. Wer gab den Einsatz, die Hebamme oder der Dirigent?
3. Wie konnte Wagner das Geschlecht des kommenden Kindes so genau wissen, daß er sich auf ein «Siegfried»-Idyll festlegte? Selbst wenn er für den Fall eines Mädchens noch eine andere Komposition vorbereitet hätte, so erfuhr er das Geschlecht doch erst nach der Geburt. Oder sollten hier Geburt und Taufe miteinander verwechselt worden sein? Gruß! Prof. H.

Der französische Außenminister Schuman

hatte das letzte Wort für die Gäste und sagte voraus, daß trotz unangebrachtem zeitweiligem Optimismus, unsere Organisation am Ende alle Hindernisse überwunden werde und ganz besonders dasjenige des Pessimismus.

Findest Du nicht auch, daß Schumann vollkommen recht hat, daß der zeitweilige Optimismus unangebracht war! Wieso kann er aber dann hoffen, daß das Hindernis des Pessimismus überwunden werden wird? Entweder war der Optimismus unangebracht, dann kann der Pessimismus ja nicht überwunden werden, oder der Pessimismus ist unberechtigt, dann war der Optimismus vielleicht sogar zeitweilig nicht unangebracht. Kurzum ich kenne mich nicht aus. Vielleicht liegt die Erklärung einfach in dem außergewöhnlich nebligen Wetter! Meine letzte Hoffnung bist Du, der Du doch gewohnt bist, die dichtesten Nebel zu spalten.

Es grüßt Dich

Dein Pessoptimist.

Lieber Pessoptimist!

Wenn einer das letzte Wort hat und voraussagen muß, dann macht er es am besten wie die Pythia, die auf dem Dreifuß in Delphi saß und ebenfalls immer das letzte Wort hatte und orakeln, d. h. eben voraussagen mußte. Was soll so ein armer geplagter Schuman, der sich übrigens im Gegensatz zu dem, der die beiden Grenadiere mit Musik hat nach Frankreich ziehen lassen, nur mit einem n schreibt, also kein allzu wilder Mann ist, — was soll er anders sagen als — Undurchsichtiges, das man später so oder so — das so oder so erinnert mich schon wieder an einen «Propheten» — auslegen kann. Pessoptimismus ist eine ganz vor treffliche Formel und ich beglückwünsche Dich, daß Du sie erfunden hast. Auch ich bin nunmehr überzeugter Pessoptimist, — wobei die Belohnung dezent auf der letzten Silbe zu liegen hat.

Es grüßt Dich Dein Nebi.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelpalters, Rorschach» zu adressieren.